



Abend-

Zeitung.

146.

Sonnabend, am 19. Junius 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Meinem Neffen

am 24. Mai 1830.

Der Flieder blüht, die Rosen schwellen,
Der Garten glänzt im Blumenflor,
Und in den Hainen, an den Quellen
Erschallt der Vögel muntre Chör.

Wie lauscht' auch ich, vom West umfächelt,
So gerne Philomelens Ton,
Wär, die mir sonst im Lenz gelächelt,
Nur meine Muse nicht entflohn!

Entflohn? warum? Trieb sie der Lärmen,
Der Qualm des Schuttes etwa fort?
Ach, leider! Denken, Dichten, Schwärmen
Erheischen einen stillern Ort.

Sie kann Zerstörendes nicht schauen;
Hier aber sinket Stein um Stein:
Man will bequem're Wohnung bauen
Und stürzt die alten Mauern ein.

Und Balken krachen, Aerte klingen,
Der Kalk erbraust, es klirrt der Sand,
Und rüst'ger Maurer Hammer dringen
Mit mächt'gem Schlag durch Deck' und Wand.

O flücht'ge Muse! laß Dich fassen!
Umsonst! Sie eilt zur jungen Flur,
Läßt mich, von ihrer Huld verlassen,
Allein mit Winkelmaß und Schnur.

Doch sieh! Was lacht aus jenen Zweigen?
Wär's meiner Muse heit'rer Blick?
Sie winkt, sie winkt mit holdem Schweigen,
Und solch ein Wink bedeutet Glück.

Ich fliege hin; aus ihrem Munde
Tönt mir der Ruf: Verlaß' den Bau!
Wir geh'n zur schattigen Rotunde,
Am Rande der beblümten Au.

Im freundlichsten Zusammentreffen
Mit einem Bräutchen, sanft und schön,
Läßt sie mir dort den lieben Neffen
Durch ihren Zauberspiegel seh'n.

Kaum will ich meinen Augen trauen,
Die Freude blendet mir den Blick.
Sie aber spricht: Auch Diese bauen,
Sie bauen sich ihr Lebensglück.

Auf Treue haben sie gegründet,
Was anders sich nicht gründen läßt,
Und wie der Kalk die Steine bindet,
Band Liebe Seel' an Seele fest.

Wo Milde, Fleiß und reges Streben
Und Ordnung das Gebälke stützt,
Da wohnt sich's gut für's ganze Leben,
Ob es auch draußen stürmt und blizt.

Sie legen heut', im holden Maien,
Im Wonnemond, den ersten Stein;
Denn was sie bauen, soll erfreuen
Und reich an Blumenkränzen seyn!

Sie schwieg und reichte mir die Hände
Und sagte: Küß' die schöne Braut!
Ich aber, lieber Nefse, sende
Dir, was die Muse mir vertraut.

W. Gerhard.

Proci da.

(Fortsetzung.)

Zwischen ihnen, Giulia's Rächer, stand Luigi, ein
blickendes Schwert eintauchend in des Unhold's Herz.
Und wie sein schwarzes Blut der Wunde entströmte,
zugleich Glockenschall zur Vesper einläutete, verwanz